Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 255 (1976)

Artikel: Biedermeier-Reise durch die Nordostschweiz (1857)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376211

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Biedermeier-Reise durch die Nordostschweiz (1857)

Aus dem Tagebuch von Kaspar Leonhard Thomann, von St. Gallen

> Der St. Galler Bürger, Kaspar Leonhard Thomann, 1805—1865, V.D.M., verheiratet mit einer Schobinger, war Leiter der Mädchenschule in St. Gallen. Die Reise in den Sommerferien, zusammen mit seinem Freund Pfarrer Huber, in Thal, ging von Rorschach ins Appenzellerland nach Wildhaus und durch das Rheintal zurück. Diese Beschreibung ist seinem «Tagebuch, angefangen am Geburtstage meines Erstgeborenen», entnommen. Dies war Kaspar Jakob, geb. 1840, Apotheker in Rorschach. Sein Bruder hiess Julius Edmund, geboren 1845, Sensal in St. Gallen.

> Die Thomanns stammen aus Ravensburg, wo sie den Beinamen Hagelstein führten und wurden 1583 Bürger der Stadt St. Gallen.



Kaspar Leonhard Thomann

Sommerferien

Samstags, den 12. Juli (1857) begab ich mich per Eisenbahn nach Rorschach, wohin Kaspar Buchbergs stehen blieb, um einem Dampf-

nach einer Botanisiertour über den Rossbüchel boote zuzusehen, das an der Mündung des auch kam, und nach genommenem gemein- Rheins auf dem Sande aufgefahren war und schaftlichem Bade mein Retourbillet nach erst durch Beihülfe von zwei anderen Dampf-St. Gallen benutzte. In Rorschach traf ich boten wieder flott gemacht werden konnte. auch Conrad Fässler an, dem ich noch 40 Rap- Das Schiff war mit Passagieren vollgepfropft, pen zusteckte. Im Bäumlistorkel erlabten wir kam von Lindau und hätte seine Leute in uns an einem Glase Bier und schieden dann Rheineck an Land setzen sollen. Allein es nach Ost und West. Als ich in Thal anlangte, scheint, dass die Lotsenkunst auf den Lindauer war Alles ausgeflogen. Eben war ich im Be- Dampfbooten noch eine unbekannte Sache ist griff, mir im Garten ein anständig Ruhe- und Vater Rhein scheint dieses Jahr ebenfalls plätzchen auszuwählen, als Gritte anlangte kein durstiger Bruder zu sein, sondern mitund mir wenigstens Einlass verschaffen unter eine recht trockene Kehle zu haben. konnte. Freund Huber war mit Herrn Pfarrer Montag Morgen um 4 Uhr machten wir uns Wick, dem katholischen Pfarrer in Thal, auf den Weg, über Wolfhalden an Oberegg einem Spaziergang über den Buchberg be- vorbei nach St. Antonienkapelle zu pilgern. griffen, wo wir uns leicht hätten treffen kön- Leider war das Gebirg nicht rein, um jene nen, weil ich längere Zeit auf der Höhe des Aussicht in voller Schöne geniessen zu können, auch ging ein ziemlich scharfer Wind, an sumpfiger Stelle ein Paar Gräben zu zieder uns heissen Pilgern nicht erlaubte, lange hen oder auch nur den Buckel zum Jäten zu am Zugwind bei der Kapelle zu sitzen. Wir biegen. Doch gibt es auch ehrenvolle Ausstrebten daher der Landmark zu und wollten nahmen, die nach und nach die Nachlässigeuns mit einem Glase Bier stärken, aber siehe ren schon zu besserer Besorgung ihres Bodens da, der Vorrath war ausgegangen und wir aufmuntern werden. Jedenfalls ist es jetzt mussten uns an Wein halten. Nach gehöriger schon eine wahre Freude, durch diesen herr-Ruhe gings quer über die Strasse auf den lichen Garten zu spatzieren und wenn in Bälde Saurücken und den Sommersberg links, den dafür gesorgt wird, dass Strassen und Wege Gäbris rechts lassend nach Gais hinunter wo in etwas besseren Zustand gesetzt werden, so wir, das Dorf rechts lassend, sogleich der All- gibt das einen der angenehmsten Spatziermeind Mändle zusteuerten, die in den letzten gänge für Curanten in Gais und Appenzell. Jahren in Appenzell so viel zu reden und zu Eine Allee von Zwetschgen-, Vogelbeeren und schreiben gab. Ein Theil dieser Allmend ist Kirschbäumen längs der Strasse müsste zur noch Torfgrund und es ist wahrlich unerklär- Annehmlichkeit vieles beitragen und gewiss lich, dass diese prächtigen Moorgründe nicht in günstigen Jahren reichlichen Ertrag bieten. längst schon von Spekulanten aufgekauft und deren Ertrag zu Nutz der Eisenbahn verwen- ging es ins Weissbad, dem Lieblingsort von det wurde, was anderwärts z.B. von Baiern Freund Huber, wo er alle Plätzchen besuchte, in Immenstadt nach Lindau geschieht. Der an der er mit seiner verstorbenen Mutter geübrige Theil war früher schlechte Pferde- und wesen. Viele schwere Seufzer und Klagen Viehweide, bis in neuster Zeit eine Verthei- musste ich da anhören, entgegnete aber nichts, lung zu Gemeindsböden angestrebt und durch- um nicht Öl ins Feuer zu giessen. Ergebung gesetzt wurde. Erst sind es zwei Jahre und in Gottes Rathsschlüsse muss selbst erkämpft, schon steht die herrlichste Frucht, Weizen, kann nicht durch Andere eingepredigt wer-Gerste, Hafer, Roggen, Dinkel, Kartoffeln, den, besonders wenn der Leidende noch zu Ackerbohnen u. s. f. auf diesen sonst fast viel Selbstgefühl und Lebenskraft besitzt. Im nichtsrentierenden Boden. Freilich sieht man Weissbad trafen wir Herrn Vorsteher Enges manchem Stücke an, dass der Innerrhoder willer und Präzeptor Merz nebst Herrn Kessnoch kein ausgelernter Landwirt ist. Es sieht ler Schlosser und Frau. Die Kurgäste waren da aus wie auf manchen unserer Gemeinde- grösstenteils ausgeflogen. In der Abendkühle böden. Entweder will man ernten, wo man gings nach Brülisau. Beim Eintritt ins Wirtsnicht gesät hat, d. h. man möchte den Boden haus grüsst mich Jemand: «Guten Abend, ausbeuten ohne ihm Etwas zu geben oder man Herr Pfarrer!» Ich achtete anfangs nicht darist zu bequem das holprige Land auszuebnen, auf und glaubte, es gelte Freund Huber, bis

si

d

B

n

B

n

I

n

S A Z S C C V I i

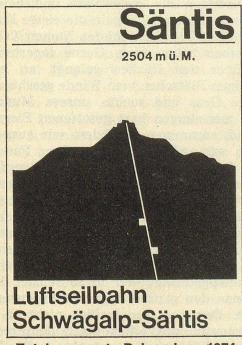
In Appenzell hielten wir Mittagsruhe, dann



sich die Sache dahin aufklärte, dass die Magd daselbst meine ehemalige Schülerin Babette Benar war. Das Nachtlager war gut. Etwas mehr Reinlichkeit und weniger Kindergeschrei wäre zu wünschen gewesen.

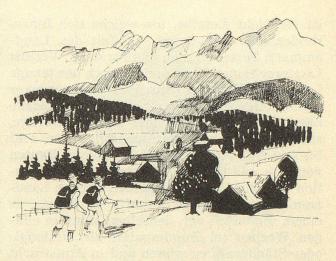
Bergwanderung im Alpstein

Dienstag, den 14. Juli Morgens nach 3 Uhr brachen wir auf. Eine Strecke weit geht es noch topfeben fort über prächtige Wiesen. Dann fängt das Steigen an bei gutem steinigem Bergpfade. Zur Rechten hat man beständig den Waldbach, wahrscheinlich den Abfluss des Säntissersees, den man nach etwa zweistündigem Marsche links unter sich liegen sieht, doch kommt man nie ganz in die Tiefe des Sees. Der Wasserstand war klein, einen deutlichen Zufluss sahen wir keinen, noch weniger einen Abfluss, der vielleicht am östlichen Ende des Sees sich findet oder unterirdisch ins Rheintal hinunter fliesst. Nun folgt eine schöne Ebene auf der sich Alphütten befinden. Wir kehrten nicht zu, da wir noch kein



Total erneuerte Bahnanlage 1974
100-Personen-Kabinen / Fahrkomfort

Betriebsbüro Schwägalp 🌾 071 58 19 21 Restaurant Schwägalp 🜾 071 58 16 03



Bedürfnis dazu hatten. Nun geht das Steigen aufs Neue an, bis man nach etwa 11/2 Stunden an den Fählensee gelangt, dessen ganze Länge von Südost nach Nordwest man zu messen hat. Hier gelüstete es mich zu baden, allein bachnass von Schweiss durfte ich ein solches Experiment nicht wagen. Hier glaubten wir einen unterirdischen Abfluss am linken Ufer zu entdecken. Der See ist etwas schmaler aber viel länger als der Säntissersee, hat dunkleres, fast meergrünes und doch spiegelklares Wasser und liegt entschieden romantischer als sein früherer Nachbar. Von einem Zufluss ist aber auch hier keine Spur. Hier labten wir uns in der Sennhütte mit Rührmilch und Schotten. Erstere ist ein köstliches Getränk für den Durst und macht einen ganz leicht ums Herz. Zufällig erfuhr ich vom Senn, dass der Herr Ammann Kehl in Rebstein auch zwei Kühe auf dieser Alp habe, die ich besichtigte, eine gelbe und eine braune, zwei Prachtstücke. Von dieser Hütte an geht es noch eine Viertelstunde einwärts ins Thal, wo die einzige Stelle sein soll, wo man sich verirren könnte. Doch gross ist die Gefahr nicht, wenn man sich nur wohl merkt, dass man ganz hinten im Thal nicht rechts, was bequemer scheint, sondern links bergaufwärts schlagen muss. Richtig gingen auch wir etwas zu weit rechts, hatten dann schlechten, steilen Weg, kamen aber bald wieder auf den rechten Weg, wo wir unsern Irrtum gewahrten. Die Fählenalp gehört nach Oberried (Irrtum!) und

Letzterer seinen Kopf verlor. Auch der jetzige erhalten. Landammann Ruotz (Rusch) ist Besitzer einer prachtvollen Alp am Säntissee und war gerade mit fünf oder sechs seiner Buben, kräftige, stämmige, rothbackige Alpensöhne von acht auf der erstiegenen Höhe fleissig rückwärts bis sechzehn Jahren in der Alp, wo er Bauten schauen. Da kommen Punkte, wo wir bald tion einnahm. Wenn man einen solchen Land- theilweise oder ganz überblicken. Bald aber einem sonderbar vor, denselben Mann in eini- Schneefeld. Da hört natürlich aller Weg auf gen Wochen im Bundespalais als National- und wir suchen nur die niedrigste Stelle des oder Ständerath zu wissen und in Amtstracht Sattels zu gewinnen, um ins jenseitige Thal, mit wichtiger Miene die Geschicke des Vater- die Tokkenburgeralpen hinab zu steigen. Am landes berathen zu sehen. Aber gerade das ist Rande des schmelzenden Schnees begrüssten die Zierde unserer Schweizerräthe, dass neben uns Tausende von Soldanellen, dem lieblichen dem durch und durch gebildetem Juristen lilafarbigen Glöckchen. Umsonst aber spähten einer Grossstadt: Genf, Bern, Basel, Zürich wir mit unseren vier Augen nach etwas Leauch der naturwüchsige Volksverstand seine bendigem. Am ganzen grossen Riesenstokke Vertretung findet. Bleibt nur zu wünschen, des Altmanns samt seinen Zerklüftungen und dass die Repräsentanten des Letzteren jeder- grasigen Halden auch nicht ein einzig Gems-

Reden wir doch einmal über Ihr Geld Schweizerischer HERISAU

ist vielleicht dieselbe, um welche sich Inner- zeit fest und unentwegt zusammenhalten, so rhoden und Rheintaler zur Zeit des Land- lange und wo es gilt, Sitteneinfalt, Frömmigammann Sutter stritten und für deren Verlust keit, alte Treu und Redlichkeit unter uns zu

fi

L

u

u

lä

li

h

SE

d

SC

st

R

V

S

d

Se

d

n

E

g

n

d

u

Z

g

a

I

u

g

W

S

f SE

V 10

d

V

N

Ι

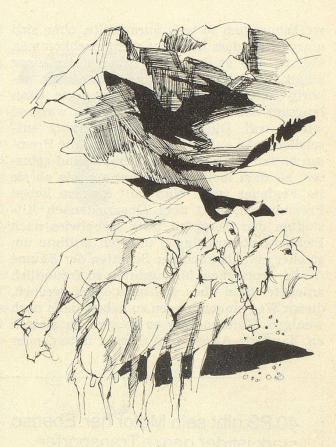
N

F

Auf felsigen Pfaden

Doch lasst uns unsere Reise fortsetzen und vorhatte und deshalb wahrscheinlich Inspek- den Einen, bald den Anderen der beiden Seen ammann im Gebirge antrifft, so kommt es wendet sich unser Weg und wir nahen dem lein. Kohlschwarze Rothstrümpfe in Menge umschwirrten die Felswände und belebten mit einigen kleinen Vögeln die eisige Einöde, woher diese Gegend wohl den Namen Krähalp bekommen haben mag. Gerne lagerten wir uns, über den Rücken gelangt, an einem schattigen Plätzchen vom Winde geschützt ins duftige Gras und suchte unsere Mundvorräthe, aus einigen hart gesottenen Eiern bestehend, zusammen. Nachdem wir ausgeruht kamen wir zufällig in ein wahres Paradieschen. Zwei kleine Hügelchen vollgepfropft mit den lieblichsten seltenen Alpenpflänzchen, als ob man sie eigens zu einem botanischen Gärtchen hieher zusammengetragen hätte. Primula, Campanula, Astern in verschiedener Grösse und Farbe, Mannstreu, Vergissmeinnicht, alles Mögliche war auf 20-30 Schritte zusammengedrängt und in so reicher Fülle, dass man den ganzen Hügel hätte einstecken mögen. Das ging nun freilich nicht an, und wir mussten uns eiligst nach dem rechten Weg umsehen, von dem wir durch dies Paradieschen bald abgeführt worden wären, denn dieses liegt etwas rechts vom gewohnten Pfade. Eine Kolonie Alphütten von zwölf bis

fünfzehn Stück rief uns nach links zurück. Leider war da keine lebende Seele zu treffen, und da am Ende der Hütten der Weg gradaus und rechts ab sich theilte, so wussten wir längere Zeit nicht, welchen einschlagen. Endlich entschied man sich rechts der Tiefe zuzuhalten, was uns bald als den richtigen, aber sehr holprigen Weg erschien. Da sollte man durchaus gut genagelte, dicksohlige Bergschuhe haben, denn mit unsern dünnen Stadtstiefelchen wird man alle Augenblicke in eine Rinne eingeklemmt und riskirt, den Fuss zu verrenken oder wohl gar abzuknacken. Am schlimmsten kommen die Hühneraugen weg, die bei jedem Tritt beinahe einen Schrei lassen. Mit gebrochenen Knieen langten wir in der Tesselalp an, wo wir uns wieder Rührmilch und Schotten gut schmecken liessen. Eigenthümlich war mir hier, eine Herde junger Geissen mit Lämmern zu treffen, von denen Letztere sich nur vom Säugen der Milch der Ersteren den ganzen Sommer über nähren und dann als wohlgemästete Hämmel ins Thal zurückkehrend um ihre 12 bis 15 Gulden gelten sollen. Die Geissen aber geben dann auf den Winter die besten Milchträgerinnen. Diese Tesselalp gehört nach Gams hinunter Bach schlägt und bald nachher einen Wald- serer Krähalptour bildete. weg einschlagen muss, der zuerst ein Stücklein eben, dann aber stark aufwärts führt, so dass man meint, nicht auf dem rechten Pfade



und erst später gelangt man auf Wildhauser- kannt war. Dagegen ruhten wir auf einem, gebiet. Der Weg nach Wildhaus ist ebenfalls mitten im Thale liegenden, waldumkränzten wieder sehr steil und beschwerlich, bei Hügelchen einige Zeit aus und streckten unschlechtem Wetter unter Umständen auch ge- sere müden Glieder aus ins Gras, die Abendfährlich. Längere Zeit geht es über losen beleuchtung der Liechtensteiner Berge be-Schiefer hinunter, bis man einmal über den wundernd, was einen schönen Schluss zu un-

Der zweite Reisetag

Mittwoch, den 15. Juli Rückkehr von Wildzu sein und doch ist's der rechte. Also muthig haus über Gams, Sax, Frümsen bis Sennwald. vorwärts und du gelangst auf schöne grüne Bemerkenswerth waren hier: der schöne Matten, die immer mehr und mehr sich ab- Stand sämtlicher Feldfrüchte, des Obstes, senken und endlich ans östliche Ende des Weines und der Reichthum an Nussbäumen, Dorfes dich führen. In Wildhaus gegen 4 Uhr deren heurige Ernte auf 4000-5000 Franken Nachmittags angelangt, wurden wir von Herrn geschätzt wird. In Sennwald wurden die Be-Pfarrer Zollikofer und Frau freundschaft- dürfnisse des Magens gestillt, was aber bei lichst empfangen und aufs Beste bewirthet. der Unzahl von Fliegen kaum mit gutem Abends in der Kühle machten wir gemeinsam Appetit geschehen konnte. Zwischen Sennnoch einen kleinen Spaziergang bei Zwinglis wald und Hirschensprung drohte ein Sturm Hütte vorbei, die ich aber nicht mehr besich- zwischen mir und meinem Begleiter loszutigte, weil sie mir von früher her schon be- brechen, weil Letzterer mit einem Hand-

werksburschen so weit vorauseilte, ohne sich auszugehen drohten. Endlich langten wir in umzusehen, dass ich nicht mehr nachkommen dem freundlichen Bergdörfchen Kobelwald konnte. Ich stellte mich daher unter einer an, das wir bei besserer Kunde des Weges schattigen Scheuer so lange hin, bis ich ge- nach dem Bade gar nicht hätten durchwanhörig ausgeruth hatte und wanderte dann dern sollen. Triefend von Schweiss treten wir langsam nach, bis ich diese meiner wartend im Bad Kobelwies ein, begehren sogleich ein wieder traf. Die Mittagssonne brannte ent- Bad und ein Zimmer zum Umkleiden, hängen setzlich heiss auf unsere Köpfe, und die Brem- unsere tropfnassen Hemden und Leibchen an sen hatten mich schon allüberall wund gebis- die Sonne, um sie über die Badezeit zu trocksen, so dass meine Haut brannte, als ob sie nen, was vollständig gelang, und setzen uns im Fegfeuer wäre. Nun fällt meinem lieben gemüthlich in die Badewanne. Ich stieg zuerst Freunde ein, statt über Oberried nach Alt- hinein, und da ich einen ziemlich hohen Wärstädten den Bergpfad über Kobelwies nach megrad zu ertragen im Stande bin, so fühlte Eichberg vorzuschlagen und ich willigte um ich wohl, dass das Bad 28 bis 30 Grad Wärme so eher ein, als mich der Schatten der Bäume hätte, sagte aber nichts, weil ich kein Freund in der tropischen Mittagshitze so freundlich vom Nachschütten bin. Kaum aber hatte Hudiesen Weg eingeschlagen zu haben, denn nach auf und behauptet, nicht da hinein steigen zu wenigen Minuten fing es so steil zu steigen wollen. Zu einer Badeglocke hat sich aber die an, dass mir Athem und Geduld miteinander Kultur in Kobelwies noch nicht verstiegen

anlockte. Bald aber wollte es mich gereuen, ber ein Bein in der Brühe, so schreit er laut

40 PS gibt sein Motor her. Ebenso stark ist der ganze Transporter in allen seinen Einzelheiten. Was glauben Sie, was da an Kraftreserve und an Zähigkeit alles



Beratung und Service durch

Transporter 11-42PS

Motormäher — Einachstraktoren

Heugebläse Kunststoffsilo Förderbänder

Hofstetter & Co. Wolfhalden

Landmaschinen, Telefon 071 91 1689

und auf zwei- bis dreimaliges Rufen nach dem Bademeister erscheint Niemand, weil der Unglückliche gerade beim Mittagstische sitzt, von dem er durch unsere Badelust ohnehin schon um eine halbe Stunde verkürzt und abgehalten wurde. Was war also zu thun? Entweder im Hemde spatzierend das Bad abkühlen oder sich von der heissen Brühe halb gahr kochen lassen. Letzteres wird beliebt und unter viel Gebrumm und Seufzen die halbe Stunde durchgeschwitzt. Rot wie ein Meerkrebs steigt mein Guter aus dem Bade und glaubt gar nicht erfrischt worden zu sein, während mir das Bad alle Müdigkeit benahm. Wohlgenährt und ausgeruht machen wir uns gegen vier Uhr auf den Weg nach Altstätten. Statt dem Berge zuzuhalten kommen wir aber gar bald ins sonnige Riedt und auf die alte Oberriederstrasse, auf der wir eine Strecke weit hinschlenderten bis sie in die neue Strasse einmündet. Nun meint aber mein lieber Freund, es müsse doch einen näheren Weg nach Rebstein geben, als derjenige über Altstätten, das so weit links im Winkel liege. Ich warnte zwar vor den verführerischen Riedtwegen, wagte aber nicht fest darauf zu bestehen, weil mir eine Abkürzung selbst lieb gewesen wäre. Wir überschreiten also muthig führt, aber siehe da, neuerdings ein solcher frisch ins Riedt hinein. Allein schon nach ein Antwort erhielten: «Nach Marbach.» paar hundert Schritten stecken wir in einem rechts und links entgegen gähnen. Wir schla-

d Perle

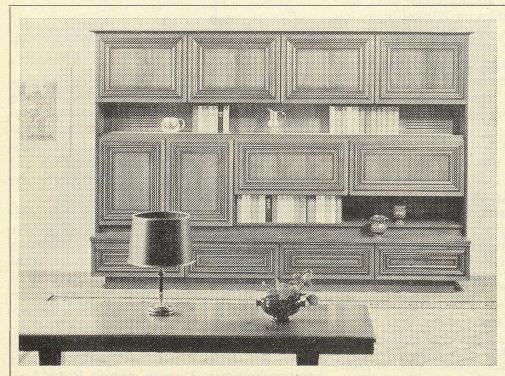
Im Chrankehuus hends e neui Zimmermedl kha. Bi de Visite het de Tokter grad gsee, wie die wie wüld ame schloofige (schlafenden) Pazient gröttled ond gschöttled het wie letz. «Was ischt au los?» frogt de Tokter. s Zimmermeedli het gsäät: «De söt doch all Tag drei Bölleli zom Schloofe nee ond etzt verwached er meer gär nüd.»



die neue Strasse und legen uns vor dem Ein- heilloser Graben, der uns vom gewünschten tritt ins Riedt an einem kühlen Schattenplätz- Ziele abtrennt. Nachdem auch diese Schwiechen hin, um ein wenig zu schlummern, was rigkeit überwunden, steuern wir lebhaft Rebuns beinahe zu gut gelungen wäre. Denn stein zu, dessen Höhe wir bereits erreicht hatschon neigte sich bei unserem Erwachen oder ten, als wir von einem alten Männchen auf Aufstehen die Sonne dem Untergang zu. Also die Frage: «Wohin führt dieser Weg?» die

«Das wäre verdammt», meinte mein Be-Zwickel, an dessen Spitze uns zwei Gräben gleiter, «nein, solchen Unsinn kanns in der Welt doch nicht geben. Da liegt ja Rebstein gen links über den Graben und steuern auf schnurgerad links von uns.» Das ist wohl eine Brücke zu über die ein breiter Fahrweg wahr, aber ich getraue mir nicht nach Rebstein hineinzukommen, weil noch mancher Graben zu übersetzen sein möchte und wir am Ende doch nicht ans gewünschte Ziel gelangen. Besser wird es sein, gutem Rathe zu folgen, um einmal aus dem heillosen Riedt herauszukommen. Ungern stimmt H. bei und wir steuern, schon etwas verstimmt, Marbach zu. Bei den ersten Häusern des Dorfes angelangt sagt H. zu mir: «Da ist wohl endlich ein

Brunnen zu treffen. Gib mir doch dein Be- herum und immer mehr überzeugte ich mich. cherlein.» Ich greife ganz mechanisch an dass sie wohl kaum an den Platze liegen könmeine linke Seite, dann rechts und mit dem ne, wo wir ausgeruht, sondern viel eher im Rufe: «Herr Jesus, jetz habe ich meine Tasche Kobelwiesenbad liegen geblieben sei. Um verloren» stehe ich ganz verdutzt da. Was ist recht bald zur Gewissheit zu kommen entzu thun? Wo liegt die Tasche? Doch gewiss schloss ich mich folgenden Tages sogleich nach an dem Platze, wo wir geschlafen. Wie aber Kobelwies zurückzukehren. Julius begleitete diesen wieder finden nach so vielen Irrgängen mich dahin und da wir Reginen bis nach Altund wer wollte heute Abend aufs Ungewisse stätten begleiteten, um ihr den Weg auf den herumtappen? All dies wohl überlegt kommen Ruppen zu zeigen, so machten wir uns schon wir zu dem Entschluss weiter zu ziehen, die um 4 Uhr Morgens auf den Weg und waren verlorene Tasche im «Rheintalerboten» aus- etwas nach 7 Uhr im Bade. Da hängt die verschreiben und künftigen Sonntag in Altstätten lorene Tasche richtig zu meiner grössten und Marbach in den Kirchen ausrufen zu Freude hinter dem Ofen, wo sie der Wirt lassen. Da wenig Wertvolles im Täschchen einige Zeit nach unserer Abreise entdeckt sich befand, so hoffte ich um so eher auf hatte, aber nicht nachschicken konnte, weil Rückgabe desselben und ergab mich ziemlich er gar nicht wusste, wer wir seien und welruhig in mein Schicksal. In Rebstein angelangt chen Weg wir genommen. Damit war also trennten wir uns guten Muthes und recht unserem Reischen gar aller bittre Nachgeerfreut über das wohl gelungene und äusserst schmack genommen und die Freude über dasinteressante Reischen. Die verlorene Tasche selbe kann umso ungestörter fortdauern, so ging mir aber doch noch beständig im Kopfe lange wir leben.



Handwerkliche

MÖBEL

In unserer grossen Ausstellung finden Sie bestimmt das Passende.

Jakob Frischknecht

Polsterei und Möbelgeschäft 9107 Urnäsch Telefon 071 58 11 57